# Calwer Wochenblatt

№ 167. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Donnerstag, den 20. Juli 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.90, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.


## Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 19. Juli. (Landtag) Die Zweite Kammer nahm heute in zweiter Lesung das Gesetz betr. Aenderung einiger Vorschriften der Gerichtskostenordnung ohne Debatte an und beriet dann den Gesetzentwurf betr. einen Zuschlag zu den Gerichtskosten und zu den Notariatsgebühren. Darnach sind zu den Gerichtskosten sowohl wie zu den Notariatsgebühren Zuschläge von 40% zu erheben. Einige Ausnahmen sind vorgesehen. Zu Art. 3 beantragte Dr. Eisele (Vp.) anzufügen: Die Zuschlagsgebühr für die Beglaubigung einer Unterschrift oder Abschrift darf nur durch Stempelmarke erhoben werden. Der Antrag wurde nach kurzer Erörterung angenommen und sodann dem Gesetz im Ganzen nach den Kommissionsanträgen zugestimmt. Nunmehr folgte die Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betr. einen 7. Nachtrag zum Etat. Der Nachtrag betrifft den Antrag des vormaligen Schlachthauses an der Lindenstraße in Stuttgart durch den Staat zum Preise von 975 000 ℳ. Entgegen der Absicht der Regierung spricht sich der Ausschußantrag jedoch nicht für Errichtung eines Paketbestellamtes aus, will die Beschlußfassung über die Verwendung des Platzes sich vielmehr ausdrücklich vorbehalten. Ministerpräsident v. Weizsäcker erklärte sich mit dem Kommissionsantrag einverstanden. Das Gesetz wurde sodann in der Schlußabstimmung angenommen. Bei Kap. 9 (Staatsministerium) verwandte sich Dr. v. Kiene (Ztr.) für die Schreibgehilfinnen bei den verschiedenen Ministerien und bat um Regelung ihrer Gehalts- und Versicherungsverhältnisse. Betz (Vp.) stellte den Antrag, die Kammer wolle beschließen, das K. Staatsministerium zu ersuchen, die vollständige Beseitigung des Huldigungseides herbeizuführen. Der Eid sei ein Zopf. Ministerpräsident v. Weizsäcker konnte bezüglich der Schreibgehilfinnen keine Zusagen machen, erklärte aber, den Antrag Betz erwägen zu wollen. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag Betz an die staatsrechtliche Kommission verwiesen. Kapitel 9 und 9a (Verwaltungsgerichtshof) wurden genehmigt. Ueber das Kapitel 116 „Von den Salinen" berichtete der Abg. Käß (Vp.). Die Einnahmen aus Steinsalz erhöht der Kommissionsantrag um 20 000 ℳ für jedes weitere Etatsjahr. Finanzminister v. Geßler: Die Neueinrichtung der Sulzer Saline ist für den weiteren Ausbau von Friedrichshall als Probeanlage notwendig, da die für den Ausbau von Friedrichshall notwendigen Mittel bedeutend sind und man aus dem Sulzer Werk vorerst ersehen kann, wie sich die Neueinrichtung bewährt. Eine längere Debatte entspinnt sich über den Verkauf von Wilhelmsglück an das Bruderhaus in Reutlingen, wobei Schock (Vp.) der Regierung vorwirft, sie habe es an kaufmännischem Geist und umsichtiger Leitung fehlen lassen. Dem widerspricht Finanzminister v. Geßler. Nach den vorangegangenen Schätzungen habe ein höherer Verkaufspreis nicht erzielt werden können. Zu den Ausgaben liegt u. a. ein Kommissionsantrag vor, der gemäß der Besoldungsvorlage die Löhne mit jährlich 20 000 Mk. höher einsetzt und die kgl. Regierung ersucht, mit den geplanten technischen Verbesserungen der Salinenbetriebe eine durchschnittliche Arbeitszeit von 9 Stunden durchzuführen. Ein Antrag Fischer (Soz.) verlangt überhaupt neunstündige Arbeitszeit. Finanzminister v. Geßler kann diesem Antrag unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht ohne weiteres beitreten, doch wird die Regierung eine entsprechende Herabsetzung der Arbeitszeit eintreten lassen, wenn die technischen Verbesserungen eingeführt sind. Feuerstein (Soz.): In der Saline Kochendorf sollen Bestimmungen bestehen, wonach die Arbeiter, die nach Ueberschreitung eines gewissen Lebensalters eintreten, das Pensionsrecht nicht mehr erwerben können, dagegen zu Beiträgen an die Knappschaftskassen bezw. Pensionskassen der Arbeiter verpflichtet sind. Im übrigen tritt Redner, wie später auch nochmal der Abg. Fischer (Soz.) für die neunstündige Arbeitszeit ein. Käs (Vp.): Man könne, wenn man den Betrieb ansehe, verstehen, daß man nicht ohne weiteres die neunstündige Arbeitszeit durchweg einführen könne. Er bitte um Annahme des Kommissionsantrags. Finanzminister von Geßler: Die Arbeitszeit werde mit der Einführung der technischen Verbesserungen entsprechend gekürzt. Die unständig angestellten Arbeiter in Kochendorf bezahlten weniger Beiträge als die anderen und haben infolge ihrer Beiträge entsprechende Vergünstigungen. Auch Dr. v. Kiene (Ztr.) anerkennt die Fassung des Kommissionsantrags betr. Arbeitszeit als durchaus sachlich begründet. Sie entspricht der Eigenart des Betriebs. Von einem Uebelwollen gegen die Arbeiter könne hier keine Rede sein. Etwas anderes sei die Arbeit in den Hüttenwerken und und bei den Eisenbahnwerkstätten, wo die Arbeit viel anstrengender sei. Das ganze Kapitel wird dann unter Ablehnung des Antrags Fischer in der Kommissionsfassung angenommen. Bei Kap. 117 „Von der Badanstalt Wildbad" gibt Schaible (Bk.) seiner Zustimmung zum Kommissionsantrag Ausdruck. Wasner (Soz.) wünscht mehr Reklame seitens der Badverwaltung und einen weiteren Ausbau des Verkehrs nach Wildbad, ferner eine Ausdehnung und Ver-

---

20)

## Der Erbe von Nemerow

Roman von B. von der Lancken.

(Fortsetzung.)

„Mit diesem Zugeständnis bin ich noch nicht zufrieden," sagte sie. „Du sowohl wie deine Mutter, ihr habt mich nie einen Blick in die Verhältnisse tun lassen; sage mir einmal wie steht es um Nemerow? Ich als deine Frau darf die Forderung wohl aussprechen, ohne indiskret zu erscheinen."

Er nagte unschlüssig an den Enden seines Schnurrbartes, endlich sagte er:

„Wenn du's denn wissen willst, nun ja — wir haben Schulden, aber nicht so hoch, nicht so bedeutend, daß wir dadurch derangiert werden — wenn wir nur wieder ein paar gute Ernten bekommen."

Sie nickte ernst mit dem Kopfe.

„Also doch!" flüsterte sie. „Nun, ich dachte es wohl; und ein paar gute Ernten, meinst du, würden uns wieder aushelfen? Diese Hoffnung scheint mir sehr eitel, baue darauf nicht; die diesjährige war schon wieder schlecht, und außerdem, Paul, die Ernten allein tragen nicht die Schuld."

„Aha — ich verstehe, wo hinaus das soll!" rief er heftig. Sie beachtete seinen Einwand nicht. —

„Schaffe die Rennpferde ab, ziehe dich von den Sportkreisen zurück — spiele nicht und lebe deinem Beruf — noch ist es vielleicht Zeit." Ihre Stimme klang weich und bittend.

„Vielleicht," sagte er, um doch etwas zu antworten, aber er wußte es besser, er sah sie an, in seinem Antlitz zuckte es wie von innerer Erregung, und plötzlich faßte er ihre Hand.

„Charlotte, ich habe Mühle und Ziegelei verkauft —"

„Paul!"

Sie war totenbleich; er saß regungslos und nagte an seinem Bart.

„Warum, o warum das? Ist es so weit schon?" rief sie schmerzlich, mit Tränen in den Augen. Er sah, wie nahe es ihr ging, er fühlte sich namenlos elend und klein vor ihr, und dies Bewußtsein machte ihn heftig und ungerecht.

„Was du heute immer für komische Fragen stellst!" rief er aufspringend. „Warum verkauft man etwas von seinem Grund und Boden! Etwa zum Vergnügen?"

Sie saß am Tisch, hatte das Gesicht in beide Hände geborgen und antwortete nicht; er ging im Zimmer hin und her. Endlich sah Charlotte auf.

„Wenn es denn sein mußte, Paul Ulrich — hat dies Opfer genützt, hoffst du dich dadurch einigermaßen arrangieren zu können?"

„Dumme Frage!" antwortete er kurz, ging hinaus und warf die Tür hinter sich zu.

Charlotte weinte heiße Tränen. Wenn nur der Großvater helfen könnte, wenn Peter hier, wenn die alte Frau oben wenigstens noch zurechnungfähig wäre. Aber so? Sie wußte es gut genug in diesem Augenblick — es ging bergab.

Von jetzt an mied Paul Ulrich fast ängstlich jedes Alleinsein mit seinem Weibe, aber es entging ihr nicht, wie er von Tag zu Tag mißgestimmter und unruhiger wurde. Abends fuhr er meist fort oder ging unter dem Vorwand, die Wirtschaftsbücher „einmal ordentlich revidieren" zu wollen, in sein Zimmer. Jede Frage seiner Gattin, die nur auf die pekuniäre Lage der Dinge hinzielte wies er schroff zurück, und das Leben des jungen Weibes gestaltete sich von Woche zu Woche trostloser. Ihre einzige Erholung waren die Besuche bei den Großeltern in Tuchen; aber auch diese hörten bald auf, ihr eine Freude zu sein. Aus Rücksicht für die alte gebrechliche Frau schwieg sie über die Sorgen, die an ihr nagten, und versuchte sogar heiter zu sein, aber allmählich gebrach es ihr auch

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

besserung der Badegelegenheit. Redner anerkennt, daß viele Verbesserungen eingetreten seien, aber man müsse dieses Kleinod Württembergs immer mehr fördern. Auf eine Anregung bemerkt Finanzminister v. Geßler: Bei der Besetzung des Wildbader Kurtheaters seien in erster Linie die Interessen Wildbads, nicht die Heilbronns in Betracht gekommen. Im übrigen habe sich die Domanialverwaltung auf das Gutachten eines Sachverständigen hin für das Personal des Altenburger Hoftheaters erklärt. (Von Heilbronn aus war von Mitgliedern des dortigen Stadttheaters ein Bewerbschreiben an das Theater in Wildbad ergangen, das vom Stadtschultheißenamt Heilbronn empfohlen wurde. Auf die Ablehnung kam es zu einer Preßpolemik). Das Kapitel wird gemäß Kommissionsentschluß erledigt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung morgen vormittag 9 Uhr. Auf der morgigen Tagesordnung steht der Finanzetat und der Entwurf eines Gesetzes betr. Beschaffung von Geldmitteln für den Eisenbahnbau und für außerordentliche Bedürfnisse der Verkehrsanstaltenverwaltung.

Stuttgart 19. Juli. (Brand — Tödlicher Unfall — Selbstmord.) In einer Schreinerei brach gestern nachmittag beim Abkochen von Leim ein Brand aus. Das Feuer wurde von der Hauptfeuerwache gelöscht. Der entstandene Schaden ist gering. — Gestern nachmittag fuhr ein Ausläufer mit seinem Fahrrad die Poststraße in Berg abwärts und hielt sich an einem in der gleichen Richtung fahrenden Metzgerfuhrwerk fest. Als er einem Lastauto ausweichen wollte, geriet er unter das letztere und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er während seiner Verbringung nach dem Katharinenhospital starb. Die Schuld an dem Unfall dürfte ihn selbst treffen. — In der Teckstraße in Cannstatt wurde gestern abend ein Kaufmann in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Stuttgart 19. Juli. (Unfall.) Gestern abend 10 Uhr setzte sich der 24 Jahre alte Schuhmacher Karl Wagner in der Nähe der Ludwigsburgerstraße auf die Brücke, die beim neuen Friedhof über die Eisenbahn führt und schlief ein. Als ein Zug heranbrauste, erwachte er, verlor im Schrecken das Gleichgewicht und stürzte auf das Gleis herunter direkt vor den Zug, der ihm den linken Arm abfuhr. Mit weiteren inneren Verletzungen wurde er in hoffnungslosem Zustand ins Katharinenhospital geschafft.

Cannstatt 19. Juli. (Schwerer Unfall.) Der Aviatiker Heinkel stieg heute abend auf dem Cannstatter Wasen zu einem neuen Flugversuch auf. In einer Höhe von 20—25 m neigte sich der Apparat bei dem Versuch, eine Kurve scharf zu nehmen, plötzlich auf die rechte Seite und stürzte fast senkrecht zur Erde nieder, indem er Heinkel unter sich begrub. Alsbald stand die ganze Flugmaschine in Flammen. Zwar gelang es Heinkel, unter ihr hervor zu kriechen, doch hat er schwere Brandwunden erlitten und scheint auch durch den Sturz Verletzungen davongetragen zu haben, sodaß er im Automobil in das Bezirkskrankenhaus geschafft werden mußte. Der Flugapparat ist völlig verbrannt.

Freudenstadt 19. Juli. (Müllheimer Opfer.) Durch das Eisenbahnunglück in Müllheim ist die Familie des Gärtners Hermann hier in schwere Trauer versetzt worden. Seine Schwester war mit fünf Verwandten auf dem Wege hieher. Sie und ein Knabe sind tot, die anderen schwer verletzt.

Horb 19. Juli. (Raubversuch.) Ein hiesiger Handwerksmeister wurde in seiner Werkstatt von einem jungen Menschen unter Bedrohung mit einer Pistole zur Hergabe von Geld aufgefordert. Es entspann sich ein Handgemenge, in dessen Verlauf es dem Ueberfallenen gelang, sich des Angreifers zu entledigen. Doch wurde er von diesem bis in seine über der Werkstatt gelegene Wohnung verfolgt. Endlich gelang es Nachbarn, den Attentäter, der fortwährend mit seiner Schußwaffe operierte, festzunehmen und in sicheren Gewahrsam zu bringen.

Untergruppenbach OA. Heilbronn 19. Juli. Metzgermeister Baier hatte sich im benachbarten Happenbach beim Abziehen einer Kuh durch eine kleine Kratzwunde am Kinn mit Milzbrand infiziert. Er ist jetzt daran gestorben.

Brackenheim 19. Juli. Im benachbarten Hausen a. Z. und hier sind über 20 Personen an Fleisch- bezw. Wurstvergiftung erkrankt. Einzelne Personen schwebten in Lebensgefahr und wurden nur durch das energische Eingreifen des hiesigen Stadtarztes Dr. Oechelhäuser gerettet. Anscheinend handelt es sich um ganz unerhörte Verfehlungen. Es besteht der dringende Verdacht, daß Fleisch von einem an Rotlauf verendeten Schwein verkauft, bezw. zu Wurst verarbeitet wurde. Das Vorkommnis bildet das Tagesgespräch im Bezirk und wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Brackenheim 19. Juli. Die Fleischvergiftungen in Hausen a. d. Zaber sind, wie die Untersuchung ergab, nicht dadurch entstanden, daß ein an Rotlauf erkranktes Schwein geschlachtet wurde, sondern durch Vernachlässigung eines Metzgers, des Adlerwirts Maier, der bei der Aufbewahrung der Lebern nicht die erforderliche Sorgfalt beobachtete, sodaß verdorbene Lebern in die Wurst gelangten und die Vergiftungserscheinungen hervorriefen.

Gochsen OA. Neckarsulm 19. Juli. Schultheiß Weber, der seit 35 Jahren der hiesigen Gemeinde vorsteht, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. Die Neuwahl ist auf den 24 ds. Mts. festgesetzt. Es haben sich bereits 4 Bewerber gemeldet.

Welzheim 19. Juli. (Drei Personen ertrunken.) Gestern nachmittag verlor beim Baden im Ebnisee der 10jährige Sohn Friedrich des Hauptmanns Freiherr Albert v. Hügel, der sich an einer zum Baden nicht bestimmten Stelle zu weit in den See hinausgewagt hatte, den Fußboden unter den Füßen und versank. Seine Mutter, Freifrau Paula v. Hügel und ein Dienstmädchen versuchten ihn zu retten, büßten aber gleichfalls das Leben ein. Die drei Leichen konnten geborgen werden. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Freifrau v. Hügel weilte mit ihren 4 Söhnen und Bedienung zur Zeit in Gausmannsweiler, von wo aus sie den nahe gelegenen Ebnisee zum Baden aufsuchte. Sie ist die Gemahlin des Hauptmanns v. Hügel vom 7. Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich Nr. 125 in Stuttgart, der sich zur Zeit mit dem Regiment auf dem Truppenübungsplatz in Münsingen befindet. Der unglückliche Gatte und Vater traf gestern abend 1/2 11 Uhr in dem Hotel, wo seine Angehörigen seit 8 Tagen Wohnung genommen hatten, ein. Die Leichen befinden sich heute noch in Gausmannsweiler. Sie werden heute nacht nach Stuttgart übergeführt.

Ulm 19. Juli. (Schreinerverbandstag.) Am nächsten Sonntag findet hier der 5. Verbandstag der Schreinermeister Württembergs und Hohenzollerns statt. Damit ist in den Räumen der Wilhelmshöhe, wo auch die Verhandlungen stattfinden, eine Ausstellung von Werkzeugen, Maschinen, Ornamenten und verschiedener für den Schreiner in Betracht kommender Gegenstände verbunden, die jedem etwas Interessantes bietet.

Ravensburg 19. Juli. Der Brand des Oekonomiegebäudes auf der Staatsdomäne Hochberg ist noch verhältnismäßig gut abgelaufen. Der ganze Viehstand konnte gerettet werden, dagegen sind die Futtervorräte, ca. 6000 Zentner Heu, verloren, so daß der Pächter einen Teil seines großen Viehbestandes verkaufen muß. Günstig war, daß gestern mittag völlige Windstille herrschte, so daß das Feuer von den anderen Gebäuden abgehalten werden konnte. Der Pächter der Domäne telephonierte um halb 12 Uhr dem

---

hierzu an Kraft, und statt erfrischt und getröstet kam sie nur seelisch noch elender von Tuchen zurück.

Frau Sophia lebte ausschließlich auf ihrem Zimmer; sie zeigte wenig Interesse und noch weniger Verständnis für dasjenige, was um sie her geschah; nur wurde sie oft von einer für ihre Umgebung beängstigenden Unruhe erfaßt. Dann schlurfte sie an ihrem Stock durch das Zimmer, bis sie vor Erschöpfung nicht mehr weiter gehen konnte, oder sie zupfte in nervöser Hast an der Decke, die über ihre Kniee gebreitet war, starrte vor sich hin und flüsterte immer wieder, langsam mit dem Kopfe nickend:

„Es war Sünde — freilich Sünde — alles — alles. Der Haß, der große Haß und das Testament und alles — alles . . .“

So war Mitte November gekommen, als Paul Ulrich eines Tages erklärte, er müsse sofort nach Berlin reisen. Mit zagendem Herzen ließ Charlotte ihn ziehen; Angst und Sorge mehrten sich während seiner Abwesenheit, Massen von Rechnungen liefen ein, Wechsel waren fällig und mußten prolongiert werden; es waren schwere, schwere Zeiten . . .

Rechnend, Einnahmen und Ausgaben vergleichend, so viel ihr dies ohne die Hauptwirtschaftsbücher möglich war, saß das arme Weib eines Abends bis spät in die Nacht, als plötzlich ein Posthorn erklang und eine Extrapost vor dem Hause hielt. Erschrocken sprang Lotte auf, aber als sie noch horchend vorgebeugt am Tische stand, öffnete sich die Stubentür und ihr Gatte trat ins Zimmer.

„Paul Ulrich — du? — und mit Extrapost?“ rief sie erschrocken, „was ist geschehen?“

Er sah bleich und verstört aus, trotzdem faßte er sich rasch und rief gezwungen lachend:

„Nichts, Liebchen, gar nichts, als daß ich vergessen, den Wagen an die Bahn zu bestellen, und im Wirtshause zu übernachten, hatte ich keine Lust. Aber was machst du denn da? Du rechnest? Gutes Weibchen.“ Er zog sie neben sich aufs Sofa, und in fieberhafter Hast, die er nur schlecht hinter Scherz und Neckerei zu verbergen suchte, flüsterte er:

„Zählst wohl deine ersparten Schätze, kleine Frau, was? Oh — und hier ist der Schlüssel, der die geheime Schatzkammer öffnet, ja?“

Spielend löste er eine schwarze Schnur, die sich um ihren Hals schlang; sie hielt sie mit den Händen fest und sagte ernst:

„Paul Ulrich, ich bitte dich, was sollen diese Scherze? Sprich offen, was willst du von mir? Bist du in Verlegenheit? Brauchst du Geld?“

Er kaute wieder an den Enden seines Bartes und schien mit einem Entschluß zu kämpfen; endlich sprang er auf und rief mit heiserer, vor Erregung und Unruhe bebender Stimme:

„Ja denn, ja, ich brauche Geld — viel Geld!“

„Sofort?“

„Sofort — es kommt nur darauf an, wie viel es ist und ob es auch reicht.“

Mit zitternden Händen löste die junge Frau den Schlüssel von ihrem Halse und trat an ihren Schreibtisch, während Paul Ulrich ihr unruhig folgte und mit fliegendem Atem und weit geöffneten Augen über ihre Schulter sah. Sie entnahm einem geheimen Fach ein Paket Wertpapiere, die sie stumm vor ihren Gatten auf den Tisch legte.

„Wie viel?“ fragte er, mit bebenden Händen die Papiere auseinander faltend.

„Achthundert Taler,“ erwiderte sie angstvoll zu ihm aufschauend.

Er zuckte verächtlich die Achseln.

„Nicht die Hälfte genug, aber immerhin etwas.“

„Nicht die Hälfte genug — um Gottes willen, Paul, wozu hast du das viele Geld jetzt so plötzlich nötig? Sie klammerte sich an seinen Arm. „Sprich, rede ein einziges Wort!“ flehte sie, mit starren entsetzungsvollen Augen in sein totenbleiches Antlitz blickend, — Gespielt?“

„Ja!“ kam es da keuchend über seine Lippen und wie geistesabwesend ruhten seine Blicke dabei auf der zarten bebenden Gestalt vor ihm.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kommandanten der Ravensburger Feuerwehr, sein Heu rieche so sonderbar. Der Kommandant alamierte sofort. Bis jedoch die Feuerwehr auf der Domäne eintraf, stand das ganze Gebäude schon in Flammen. Als ein Mißstand wurde empfunden, daß die Domäne Hochberg wohl einen Hydranten mit Hochdruckleitung besitzt, aber daß weder ein Standrohr, noch ein Schlauch vorhanden war.

Tuttlingen 19. Juli. (Fischsterben in der Donau.) Nachdem in letzter Woche oben beim Brühl zwischen Möhringen und Immendingen eine große Menge Fische zu Grunde ging, verenden seit einigen Tagen auch unterhalb der Stadt massenhaft Fische und zumeist größere. Das wenige Wasser, das die Elta bringt, vermag das Donauwasser nicht mehr zu klären und aufzufrischen. Der Donaufluß sieht einer großen schmutzigen Lache gleich. Die durch die Donauversickerung hervorgerufenen Mißstände werden von Jahr zu Jahr mißlichere.

Friedrichshafen 19. Juli. Der König und die Königin haben den Hinterbliebenen der bei dem Eisenbahnunglück bei Müllheim ums Leben gekommenen Landeskinder Allerhöchst ihre Teilnahme aussprechen lassen.

Friedrichshafen 19. Juli. Das Luftschiff „Schwaben" hat heute drei Aufstiege unternommen, zwei mit Passagieren und einen Aufstieg, der lediglich eine Versuchsfahrt darstellte und mit einer Landung auf dem See verbunden war. Wenn das Wetter günstig bleibt, steigt das Luftschiff morgen früh 5 Uhr zu einer Fahrt nach Luzern auf, wo es auf dem Vierwaldstettersee eine Landung vornehmen wird.

Friedrichshafen 19. Juli. Die Reise des Luftschiffes „Schwaben" nach Baden-Baden mit nachfolgender Stationierung in der dortigen Halle wird voraussichtlich am nächsten Sonntag oder Montag vor sich gehen.

Aus dem Algäu 18. Juli. Wie unvorsichtig und unverständig sich oft die Leute bei ansteckenden Krankheiten zeigen, beweist wieder vollauf folgende Tatsache: In dem Orte M. herrschen die Masern derart, daß die Schule geschlossen werden mußte. Ein Vater, dessen Kind in dem verseuchten Ort im Dienst steht, trifft dasselbe bei einem Besuch in starkem Unwohlsein und nimmt es nun flugs mit nach Hause. Dort sind drei Geschwister, die bisher völlig gesund sind und müssen nun sofort nach dem Gesetz vom Schulbesuch dispensiert werden. Bald erkranken aber alle drei der Reihe nach an Masern. Eine Tante der erkrankten Kinder kann es sich nicht versagen, die Kleinen zu besuchen, obwohl auch sie selbst kleinere Kinder zu Hause hat und als mütterliches Geschenk bringt sie nun diesen die Krankheit ins Heim. Außerdem besucht diese Tante nun noch den Gottesdienst, wo sie mit anderen Müttern zusammenkommt und die Folge ist nun, daß die große Gemeinde mit ihren vielen Kindern die Masern samt den Gefahren und schädlichen Folgen in der Mitte hat. Was helfen einem solchen Benehmen gegenüber alle staatlichen Maßnahmen zur Bekämpfung und zur Verhinderung der Weiterverbreitung ansteckender Krankheiten?

---

Karlsruhe 19. Juli. Die „Karlsruher Zeitung" meldet amtlich: Die in der Presse erschienenen Mitteilungen, wonach die Entgleisung des Eilzuges Nr. 9 in Müllheim auf die Schadhaftigkeit einer Weiche an dem Durchbruch der Brücke über die Bahnsteigunterführung oder das Versagen der Bremse zurückzuführen sei, sind unzutreffend. Die Brücke blieb vollständig unbeschädigt und die Weiche war auch nach dem Unfall unversehrt. Die Entgleisung ist nach den Spuren der Räder und insbesondere nach den vom Tender herabgefallenen Kohlenstücken zu schließen, schon in erheblicher Entfernung vor der Brücke eingetreten. Die vorgeschriebene Bremsuntersuchung wurde vor der Abfahrt in Basel richtig vorgenommen und die Bremse vollständig in Ordnung befunden. Für ein Versagen der Bremse in Müllheim liegt kein Anhalt vor, auch der Lokomotivführer hält seine Behauptung, daß die Bremse versagt habe, nicht mehr aufrecht. Die Ursache der Entgleisung liegt nach den bisherigen Feststellungen in einem viel zu raschen, vorschriftswidrigen Fahren über die zur langsamen Fahrt mit 20 km Stundengeschwindigkeit ausdrücklich bezeichnete, stark gekrümmte Strecke vor der Unfallstelle. Der Lokomotivführer ist auf die Vorschrift des langsamen Fahrens vor der Abfahrt in Basel schriftlich und mündlich hingewiesen worden. Ein Telegramm des Medizinalrates Warth an den Finanzminister meldet heute aus Müllheim: Nürnberger (Regierungsbaumeister) nicht gestorben, Zustand eher heute etwas besser. Auch der Zustand der übrigen Schwerverletzten befriedigend.

Frankfurt 19. Juli. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Mainz: Große Unterschleife wurden im Warenhaus Tietz entdeckt. Eine große Anzahl von Verkäuferinnen soll Waren im Werte von mehreren tausend Mark beiseite geschafft haben. Heute Morgen wurden 15—18 Verkäuferinnen durch die Kriminalpolizei verhaftet.

Berlin 19. Juli. In dem Prozeß gegen Frhr. v. Richthofen wegen Tötung des Malers v. Gaffron im Duell, wurde der Angeklagte vom Kriegsgericht zu einer Festungshaft von 2 Jahren verurteilt.

Cardiff 19. Juli. In einer von allen Arbeiterklassen besuchten Versammlung wurde eine Resolution zu Gunsten eines allgemeinen Ausstandes angenommen, der solange dauern soll, bis die Schiffseigentümer in Verhandlungen mit der Vereinigung der Seeleute eintreten. Die Seeleute sind entschlossen, sich auf keinem Schiff anheuern zu lassen, auch nicht gegen erhöhten Lohn, bis ihr Verband von den Schiffseigentümer anerkannt ist.

---

## Vermischtes.

(Die Fahnenflucht im deutschen und französischen Heere.) Eine Gegenüberstellung der Anzahl der Fahnenflüchtigen im deutschen und französischen Heere dürfte, wie der Korrespondenz „Heer und Poltik" von militärischer Seite geschrieben wird, im Interesse der Feststellung des Wertes des Soldatenmaterials auf beiden Seiten von Interesse sein. Wir haben früher bereits mitgeteilt, daß im Jahre 1909 566 Bestrafungen wegen Fahnenflucht erfolgten. Wir konnten damals zugleich feststellen, daß in den letzten 9 Jahren eine beträchtliche Abnahme der Fahnenflucht im deutschen Heere zu verzeichnen war. Im Jahre 1901 betrug die Anzahl der Fahnenflüchtigen im deutschen Heere 728 Mann. Es war also in den 9 Jahren ein Rückgang von ungefähr 150 Fahnenflüchtigen erfolgt. Dieser Rückgang ist nicht zufällig, sondern ganz systematisch, im Jahre 1903 z. B. waren 701 Fahnenflüchtige, im Jahre 1904 609, im Jahre 1906 580 und im Jahre 1909 566. Dem gegenüber sei die Zahl der Fahnenflüchtigen im französischen Heere festgestellt, wie sie von der „France militaire" verzeichnet werden. Im Jahre 1903 waren es 1908 Fahnenflüchtige, im Jahre 1905 3230, das Jahr 1907 brachte dem französischen Heere 5200 Fahnenflüchtige, im Jahre 1908 wuchs die Anzahl um mehr als das Doppelte, indem sie in diesem Jahre 11782 erreichte. Aber auch dieses Jahr stellt noch nicht den Rekord dar, sondern es wurde von dem nächstfolgenden Jahre 1909 noch um 6000 Mann übertroffen, da dieses Jahr die unerhörte Zahl von 11782 Fahnenflüchtigen aufzuweisen hat. Dieser Zahl gegenüber besagen die 566 Fahnenflüchtigen des Deutschen Reiches auch nicht das Geringste, selbst wenn man die 897 Fahnenfluchtserklärungen dazu rechnen wollte, was aber nicht angängig ist, da in den 566 Mann, die wegen Fahnenflucht bestraft worden sind, schon viele zu sehen sind, die kurz vorher als Fahnenflüchtige erklärt, später gefaßt und bestraft worden sind. Was aber fernerhin noch stark zugunsten des deutschen Soldatenmarials und zu ungunsten des französischen Soldatenmaterials spricht, ist die Tatsache, daß im französischen Heer die Anzahl der Fahnenflüchtigen ständig wächst und in den letzten 9 Jahren sich rund um das Zehnfache vermehrt hat, während auch die geringe Anzahl von Fahnenflüchtigen im deutschen Heere alljährlich abnimmt. Es ist charakteristisch, daß in Deutschland auf 1400 Soldaten, erst ein Fahnenflüchtiger kommt, während in Frankreich auf 100 Stellungspflichtige 5 2/5 Fahnenflüchtige zu rechnen sind. In Deutschland kommen noch einige Zahlen wegen unerlaubter Entfernung hinzu, die aber nicht als Fahnenflucht angesehen werden kann, und die im französischen Heere auch recht häufig ist. Im Jahre 1909 wurden in Deutschland wegen unerlaubter Entfernung 1223 Mann bestraft. In Frankreich 4512 Mann. Also auch in der Anzahl der wegen unerlaubter Entfernung Bestraften ist Frankreich schlechter daran.

---

Eine schwimmende Regierung. Die fürchterliche Hitzwelle, die gegenwärtig Amerika in ein Fegefeuer verwandelt, hat den Präsidenten der Vereinigten Staaten in die Flucht getrieben: seit einer Woche wohnt Herr Taft auf der „Mayflower", die nahe der Küste im Meer umherkreuzt. Durch drahtlose Telegraphie wird eine ununterbrochene Verbindung mit den Staatsämtern in Washington aufrecht erhalten, und alle Minister, deren Anwesenheit in der Bundeshauptstadt nicht unbedingt erforderlich ist, haben sich beeilt, sich um den von der Sommerhitze bedrängten Präsidenten zu scharen, und erledigen ebenfalls auf drahtlosem Wege von der Mayflower aus ihre Ressortgeschäfte. Auf der Kommandobrücke der Mayflower hat Taft nun auch, von eisgekühlten Limonadegläsern flankiert und in Hemdsärmeln, den neuen Handelsvertrag mit Kanada unterschrieben. Wenn die Hitzwelle noch länger andauert, so vermutet der Gaulois, wird der zum 1. Aug. einberufene Kongreß nicht in Washington, sondern an Bord der Mayflower zusammentreten. Dann vereinigen die Planken der Yacht auf sich die gesamte Regierung der Vereinigten Staaten, sowohl die exekutive als auch die Gesetzgeber, und die Regierung Amerikas läge auf dem Meer.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Lederstrasse Inhaber: Paul Adolff Telephon 9
Geschmackvolle Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten für Behörden, Vereine, Private u. s. w. wie Formulare, Berichte, Broschüren, Reklameschriften, Einladungen.
Wirkungsvolle, moderne und zweckmässige Ausführung aller Druckarbeiten: Adress- und Empfehlungskarten, Reise-Avise, Zirkulare, Rechnungen u. s. w.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Amtliche und Privatanzeigen.

### Aus Anlaß der Landesversammlung des Vereins Württ. Körperschaftsbeamter

wird die verehrl. Einwohnerschaft, welcher wir für die freundliche Bereithaltung von Unterkunft für unsere Gäste schon heute bestens danken, höflichst um möglichst reichliche

**Beflaggung der Häuser**

am 21. und 22. Juli gebeten.

Namens des Ortsausschusses:

**Stadtschultheiß Conz.**

Ferner ergehen aus diesem Anlaß folgende polizeiliche Verfügungen **für 21. und 22. Juli:**

### Dienst der städtischen Aemter:

Wegen außerordentlicher Inanspruchnahme der städtischen Beamten wird die Einwohnerschaft gebeten, auf den städtischen Kanzleien nur unaufschiebbare Geschäfte im mündlichen Verkehr anzubringen.

### Die Polizeistunde

wird für 21./22. und 22./23. allgemein bis 2 Uhr verlängert.

### Ordnung in den Straßen.

Es wird gebeten, die Plätze vor den Häusern und nach der Straße liegende Hofseiten geordnet aufzuräumen, die Straßen nicht mit Bau- und Handwerksmaterialien, Holz u. s. f. in unordentlicher Weise zu belegen.

### Kehrichtabfuhr.

Die **Kehrichtabfuhr** findet ausnahmsweise am **Freitag, den 21.,** statt. Die Einwohner werden gebeten, ihre Abfallgefäße wie sonst am Samstag bereit zu stellen; am Samstag werden solche auf den Straßen nicht geduldet.

Calw, den 20. Juli 1911.

**Stadtschultheißenamt.**
Conz.

---

# Die Oberamtssparkasse

**ist am nächsten Samstag von vormittags 10 Uhr ab aus Anlaß der Landesversammlung des Vereins Württ. Körperschaftsbeamter**

**geschlossen.**

**Calw, 19. Juli 1911.**

**Kassier Pommert.**

---

**Unterreichenbach.**

Am nächsten **Montag, den 24. ds. Mts.,** findet hier

## Vieh- und Schweinemarkt

statt, wozu einladet

Den 19. Juli 1911.

**der Gemeinderat.**

---

**Bad Teinach.**

## Das Jakobifest

verbunden mit **Eselrennen, Hahnentanz, Sackhüpfen, Bauernrennen** und dergl., welches auch in diesem Jahre wieder in herkömmlicher Weise veranstaltet werden wird, findet

**Sonntag, den 23. Juli,**

(nicht Jakobiseltertag den 25.) hier statt. Zu dem nachmittags 3 Uhr stattfindenden Festzuge als auch zum Feste selbst, ist möglichst zahlreiche Beteiligung in Volkstrachten erwünscht, auch für Karussell, Kinematograph, Schießbude und [illegible] Belustigungen ist hinreichend Sorge getragen.

Hierzu ladet höflich ein

**Das Festkomitee.**
J. V.: Schultheiß Schneider.

---

## Arbeiter,

welcher schon an der Krempel gearbeitet hat, das Bedienen derselben sowie das Reinigen versteht, bei gutem Lohn gesucht. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

---

**Kaufe täglich jedes Quantum**

## Heidelbeeren.

**Röhm-Dalcolmo,**
Telefon 79.

---

# Calw II.

**Zusammenkunft am Samstag, den 22. Juli, im Schulhaus in Neuweiler. (3 Uhr) Pflanzenphysiologische Versuche.**

---

# Schützengesellschaft Calw.

Das für nächsten Sonntag geplant gewesene

## Taufschießen

muß auf **Sonntag, den 30. ds. Mts., nachmittags,** verlegt werden; Beginn ½3 Uhr.

**Der Schützenmeister.**

---

## Concordia Calw.

**Die Hauptprobe**

ist heute Abend präzis ½9 Uhr im Bad. Hof. Vollzähliges Erscheinen erwartet

**der Vorstand.**

---

**Zur Mostbereitung**

empfehle ich

## Ia. Corinthen

**(kleine Weinbeere),**

sowie

**Heilbronner Moststoff.**

**Emil Georgii.**

---

## Empfehlung.

Bis 1. August können noch **einige Mädchen ins Weißnähen eintreten.** Guter Schnitt, pünktliche Arbeit wird zugesichert.

**M. Beisser Wwe.,**
Metzgergasse 74.

---

Gute neue

## Kartoffeln

empfiehlt

**Wilhelm Dingler,**
Bahnhofstraße.

---

Eine freundliche

## Wohnung

hat auf 1. Sept. oder 1. Oktober zu vermieten

**Zipperlen,** Inselgasse,

---

## Billige Streu!

**Kehlspäne per cbm zu Mk. 1.— so lange Vorrat reicht bei**

**Blank & Stoll,**
**Calw.**

---

## 2 tüchtige Gipser

können sofort eintreten bei

**Joh. Ezel,** Gipser,
Neubulach.

---

Ein jüngerer, jedoch nicht unter 22 Jahren alter

## Mühlefahrknecht,

der auch von der Landwirtschaft etwas versteht, kann sofort eintreten bei

**Gg. Bausch,**
z. Schweizermühle,
**Leonberg.**

---

**Weiß Druckausschuß**

zum Auslegen von Schränken rc. geeignet empfiehlt das kg zu 30 ₰ die Druckerei ds. Bl.

---

Ein größeres Quantum

## Sägmehl

zu ℳ 1 per cbm haben abzugeben

**Ernst Burkhard & Cie.,**
**Unterreichenbach.**

---

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw